

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone

Nummer 51

Sonntag den 26. Juni 1921

3. [46.] Jahrgang

Illoyalität.

Im Anschlusse an die Tagung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes wurde in einigen slowenischen Blättern der demokratischen und nationalsozialen Richtung das staatsstreue Verhalten der Schwaben in der Woivodina nachdrücklich hervorgehoben, um im grellen Gegensatz dazu die politische Haltung der Deutschen in Slowenien als illoyal hinzustellen. Ein Beweis für die Stichhaltigkeit des Vorwurfes ist nicht versucht, geschweige denn erbracht worden und es sollte daher überflüssig erscheinen, Behauptungen, die unsäglich in der Luft hängen, ernsthaft zu widerlegen. Dennoch ist, wie die Dinge bei uns liegen, das Ueberflüssige eine Notwendigkeit, weil von der slowenischen Öffentlichkeit das Stillschweigen als Verlegenheit gedeutet und als Vorwand zu einem neuerlichen Kesseltreiben gegen die Deutschen in diesem Lande benutzt werden könnte.

Der Schwäbisch-deutsche Kulturbund steht auf dem Boden der Treue zu Staat und Volk und die Korrektheit dieses Programmes wird auch von der slowenischen Presse anerkannt. Umso ungereimter ist es, den eigenen deutschen Mitbürgern Illoyalität anzudichten, die gleichfalls willens sind, mit der Treue zum neuen Vaterlande das Festhalten am angestammten Volkstum zu verbinden. Die Deutschen in Slowenien haben seit dem Umsturz keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um durch Abordnungen ihre Loyalität gegenüber dem Könige und dem Staate und ihre Achtung vor dem Geseze zu bekunden. Sie haben aber allerdings auch jedesmal erklärt, daß sie sich als Deutsche fühlen und bekennen und als gleichberechtigte Mitbürger auch von Staatswegen den Schutz ihrer völkischen Eigenart erwarten. Kann ihnen als Verbrechen angerechnet

werden, was bei den Brüdern in der Woivodina als einwandfrei befunden wird?

Ein Unterschied besteht ohne Zweifel zwischen den Deutschen im Süden und im Norden des Reiches, ein Unterschied nicht in der Haltung, sondern in der Behandlung. Die Schwaben im ehemaligen Südbungarn teilten mit den serbischen Mitbürgern das gleiche Schicksal magyarischer Fron; sie haben durch die Befreiung vom ungarischen Joch Bewegungsfreiheit erlangt und können die Kräfte ihrer nationalen Wesenheit verhältnismäßig unbehindert entfalten im Dienste für Staat und Volk. Die Deutschen im heutigen Slowenien aber hatten bis zum Zusammenbruche der habsburgischen Monarchie gleiche Rechte genossen wie ihre slowenischen Mitbürger;

Trotz dieses verschiedenen Schicksals sind die Deutschen in Slowenien dem neuen Staate treu ergeben.

Ihre korrekte Haltung zum Staate sollte einmal von der slowenischen Presse von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet und anerkannt werden. Das Schicksal der Deutschen in Slowenien, verzichten zu müssen, zu verzichten nicht etwa auf ihre angebliche bevorrechtete Stellung im alten Oesterreich, denn sie würden äußerst zufrieden sein, in diesem Lande nur annähernd dieselben Freiheiten und Rechte zu besitzen wie sie die von ihnen vorgeblich früher unterdrückten Völker besaßen, sondern zu verzichten auf den engen,

Jahrhunderte alten Zusammenhang mit dem deutschen Volksganzen.

Es sollte begreiflich erscheinen, daß die Deutschen im slowenischen Gebiete, welche seit zweieinhalb Jahren Einbuße auf Einbuße erleiden, in den wenigen Blättern, die ihnen geblieben sind, sich gegen diese Abbröckelungen zu wehren versuchen und zu ihrem Schutze das Gelöbnis des Thronfolger-Regenten über die Gleichberechtigung oder die Satzungen der internationalen Friedensverträge anrufen. Das ist ihr gutes Recht und kann ihnen nicht als Illoyalität ausgelegt werden. Ihre staatsstreue Gesinnung aber immer und immer wieder zu betonen, hat weder Sinn noch Zweck, weil ebendieselbe Presse, welche ihnen Illoyalität vorwirft, die Versicherung des Gegenteils ja ohnehin bloß als „Heuchelei“ bezeichnet.

Soweit wir informiert sind, haben auf diesen Titel bloß die Anhänger der demokratischen und der aus ihr hervorgegangenen nationalsozialen Partei Anspruch. Aber selbst einem Anton Pesek, dem neugewählten Bürgermeister von Ljubljana, mußte es passieren, daß man ihn, um seine Bestätigung zu hintertreiben, bei der Zentralregierung in Beograd als „Austriakant“ angeschwärzt, sonach gleichfalls einer Art Illoyalität bezichtigt hat. Umso merkwürdiger ist es darum, daß das nämliche Blatt, welches wegen dieser haltlosen Angeberei die demokratische Partei mit den schärfsten Worten tabelt, nicht einzusehen vermag, daß es durch seine unbewiesenen Beschuldigungen der deutschen Mitbürger sich gleichzeitig auch selber das Urteil spricht. Die Schreibweise des nationalsozialen Hauptorganes muß als noch verwerflicher gekennzeichnet werden, weil die Wirkung solcher Bezichtigungen einem in

Schwäbische Reise.

(Fortsetzung.)

III.

Eine ungeheure Scheibe, deren Mittelpunkt das Schiff ist, im Nachmittagssonnenlichte blühendes, lebendiges, flackerndes Silber. Sie wäre ein Meer, aber im Süden ist ein blauer Bergwellenaufwurf, im Norden ein grüner Weidelandstreifen. Duftende frische Weite. Die Augen schmerzen vor Helligkeit. Dreifarbenklang allüberhin: blauer Himmel, grünes schmales fassendes Land und die weißen Sonnenflecke auf den ziehenden fliehenden Wellen. So ist manchmal die Donau um den herum, der schaut. Ost freilich tritt sie scheinbar zusammen, gibt Raum für niedrige glattrastete Inseln, das Schiff kommt dem Lande nahe und hält an dem Hafeneinschnitten. Mein Freund nannte mir die Orte, deren rote Kirchtürme da und dort in den goldenen Randglanz emporstanden.

Es wurde gegen Abend und vom Himmel kam schon ein rosiges Schein. Die Sonne stand im Rücken des Schiffes über dem Wasser, nicht hoch mehr, und goß einen Strom Gold bis zu uns her. Born aber zeigte sich weitab ein grauer Schatten ganz oben, klein noch, mit hellen Punkten: es muhten Häuser sein, viele Häuser — ich stand und starrte und dachte und träumte: Beograd.

In Zemun gingen wir über die lebhafteste Landungsbrücke um das baumüberbuschte Schiffskartenhaus herum und fuhren zum Hotel Zentral. Die Straßen sind sauber, die Menschen ein klein wenig spießerlicher als

in Novisad, aber solider. Neben cyrillischen da und dort noch verwischene deutsche Aufschriften. Im raschen Fahren fange ich deutsche Worte. Die Stadt ist etwas fremdbartig, nicht ganz so wie unsere Städte, aber es ist verwandter Geist in ihr, es liegt in der Luft: da leben Deutsche oder haben zumindest gelebt, gebaut und gearbeitet.

Abends gehen wir die helle lange Straße entlang: Es gehen viel russische Flüchtlinge vorbei, junge Mädchen und junge Männer. Am oberen Ende ist ein russisches Restaurant. Nicht die bloße Neugierde macht es, daß ich mich an einen der runden Tische setze. Ich höre die weichen, ein bißchen affektiert klingenden Stimmen dieser Menschen: ich werde in Gedanken zurückgetragen über heiße Sommersteppen, weiße Winterebenen, tausende und tausende von Werts: dieselben weichen Stimmen, aber blühende Augen damals und funkelnde Goldschalen, ein bißchen Befehl, ein bißchen Ueberredung. Als Väterchen noch herrschte und Mütterchen Rußland das größte, liebste, unermeßlich reiche, hermelinverbrämte Land auf Erden war.

Später trafen wir im Gasthofgarten einen Bekannten und saßen lange bei dunklem Bier, recht viel Gelsen und Zigeunermusik.

Die Sonne stand schon ziemlich hoch über dem blauen Wasser, als das Schiff anfuhr, das uns nach Beograd bringen sollte. Da drüben lag die vielgenannte, von düsteren Schleiern der Geschichte umhüllte, von West und Ost umkämpfte, vielverkannte Stadt. Auf dem kleinen Ueberfahrtdampfer, der alle Stunden von Zemun nach Beograd und zurück fährt, fiel mir

besonders das eine auf, daß sehr viel Deutsch gesprochen wurde. Deutsch, ohne daß irgendjemand der Fahrgäste eine Miene verzogen oder sich gar aufgeblasen hätte. Und zwar hörte ich Leute Deutsch sprechen, die nicht etwa wie mich die neugierige Nase über die Donau hinüberführte, sondern Herren mit Altentaschen unter den Armen, ausgesprochene Kanzleigesichter, die also da drüben in einem Bureau saßen trotz oder vielleicht gerade wegen ihrer deutschen Sprache. Junge Mädchen wisperten und ich wisperte zu meinem Freunde, weil ich glücklich war, daß da hier freie Luft wehte und man keine Gefahr lief, irgendein Subjekt durch das Sprechen der Muttersprache zu beleidigen. — Also betrat ich den Boden der Stadt mit einem Vorurteil. Aber mit einem guten, frohen: Beograd, das in meiner Vorstellung vom Grauen der Schlachten, von dunklem Kriegswillen unwittert war, baute sich sonnig und heiter über mir empor. Ueber den grauen Festungsmauern hing beruhigend lachend der Friede. Beograd war mir lieb geworden, ehevor ich es noch betreten, weil diese Stadt meiner Sprache nicht feindlich ist. Wir stiegen die steinerne Treppe empor, die auf die Höhe über dem Hafen führt. Fröhlichkeit, Wärme, Romantik, Duft, Däfte des Orients. Aber überall angenehme, von vorneherein auf eine gewisse Höflichkeit gestimmte Leute, wieder viel Deutsch. Was soll ich über die Stadt selbst viel sagen? Sie ist wirklich die Hauptstadt eines Volkes, dem die Vergangenheit nicht viel Zeit zu überlegungs-vollen Friedenskunstbauten gelassen hatte. Es sind ja moderne Gebäude in den langen Reihen der breiten Straßen, aber eben moderne, ziem-

Falle vom andern abweicht. Ein Anton Pesel kann sich im Parlamente und in der Presse gegen die Anwürfe wehren und die Verleumdungen prallen von ihm ab, ohne ihm oder jemand anderem zu schaden. Die Deutschen in diesem Staate sind aber in keiner öffentlichen Körperschaft vertreten, haben keinen Rückhalt bei den slawischen Parteien und ihre Pressorgane dürfen zur Abwehr nicht so schreiben, wie sie möchten und müßten. Der Schaden, den das nationalsoziale Hauptorgan durch seine tendenziösen Vorwürfe verursacht, ist in den Wirkungen deswegen irreparabel.

Mag auch die slowenische Presse, um billige Lorbeeren zu pflücken, fürderhin noch falsches Zeugnis geben wider die deutschen Mitbürger. Die Deutschen in Slowenien können ihre Staatsstreue vor ihrem Gewissen besser bestehen als die Gegner die Stichhaltigkeit ihrer Beschuldigungen. Wenig ruhmvoll aber ist es, Wehrlose zu verlästern.

Politische Rundschau.

Inland.

Die Annahme und Verlautbarung der Verfassung.

Nach den bestehenden Dispositionen soll der Verfassungsentwurf Sonntag, den 26. Juni, in einer feierlichen Sitzung der Schlussabstimmung unterzogen werden. Thronfolger-Regent Alexander wird die Verfassung am Veitstage, Dienstag, den 28. Juni, unterzeichnen, worauf sie promulgiert und in Kraft gesetzt werden wird.

Der Wortlaut der Verfassung.

(VI. Teil: Stellvertretung.)

Artikel 60: Die königliche Gewalt wird durch Stellvertretung ausgeübt: 1. Wenn der König minderjährig ist, 2. wenn er infolge geistiger oder körperlicher Krankheit dauernd unfähig ist, die königliche Gewalt auszuüben. Ueber die Bildung und das Erlöschen der Stellvertretung entscheidet die Nationalversammlung in geheimer Abstimmung. Sobald sich der Ministerrat überzeugt, daß der Fall der Unfähigkeit des Königs eingetreten ist, legt er darüber der Nationalversammlung einen Bericht vor, zugleich mit dem Gutachten dreier Aerzte, die heimischen medizinischen Fakultäten entnommen wurden. Auf dieselbe Weise ist vorzugehen, wenn es sich um den Thronfolger handelt. — Artikel 61: Die Befugnis der Stellvertretung fällt von Rechts wegen dem Thronfolger zu, wenn er volljährig ist. Wenn der Thronfolger aus den im Artikel 60 angeführten Gründen die Befugnis als Stellvertreter nicht ausüben kann, so wählt die Nationalversammlung in geheimer Abstimmung drei königliche Stellvertreter. Die königlichen Stellvertreter werden auf die Dauer von vier Jahren gewählt. Nach diesem Termine und im Falle, daß die Stellvertretung wenigstens um Jahresfrist

verlängert werden muß, wird eine neuerliche Wahl vorgenommen. Wenn die Stellvertretung längere Zeit dauert, finden die Wahlen wiederum nach vier Jahren statt. Die Stellvertreter können bloß geborene Serben, Kroaten oder Slowenen sein, welche Staatsbürger des Königreiches SHS sind, das 45. Lebensjahr vollendet und eine höhere Ausbildung genossen haben. Bevor sie die königliche Gewalt übernehmen, legen sie vor der Nationalversammlung, von der sie gewählt wurden, den Eid ab, daß sie dem Könige treu bleiben und nach der Verfassung und den staatlichen Gesetzen regieren werden.

— Artikel 62: Wenn einer der Stellvertreter zeitweilig abwesend oder verhindert ist, können die beiden anderen Stellvertreter auch ohne diesen die Staatsgeschäfte versehen. — Artikel 63: Für die Erziehung des minderjährigen Königs haben die Stellvertreter Sorge zu tragen. Das Vermögen des minderjährigen Königs haben die im Testamente des Königs bestellten Vormünder zu betreuen. Wenn der verstorbene König keine Vormünder bestellt hat, so sind solche von den Stellvertretern im Einvernehmen mit dem Staatsrate zu ernennen. — Artikel 64: Bis zur Wahl der Stellvertreter wird der Ministerrat vorübergehend die Staatsgewalt unter eigener Verantwortung ausüben. — Artikel 65: Falls der König stirbt oder auf den Thron verzichtet, übernimmt der Thronfolger, insofern er volljährig ist, sogleich die Gewalt und verkündet das der Bevölkerung mit einer Proklamation. Innerhalb von zehn Tagen legt er den vorgeschriebenen Eid vor der Nationalversammlung ab. Wenn die alte Nationalversammlung schon aufgelöst, die neue aber noch nicht gewählt ist, so wird die alte einberufen. — Artikel 66: Wenn der König nach seinem Tode keine männlichen Nachkommen hinterlassen hat, die Königin aber zur Zeit des Ablebens des Königs sich in geeigneten Umständen befindet, so wählt die Nationalversammlung vorübergehend einen Stellvertreter, der die Regierungsgewalt bis zur Niederkunft ausübt. Die Regierung hat der Nationalversammlung vor der Wahl eines Stellvertreters das Gutachten dreier heimischen medizinischen Fakultäten entnommener Aerzte bezüglich der Schwangerschaft der Königin vorzulegen. Dasselbe gilt auch für den Fall, daß der Thronfolger verstorben sollte und seine Gemahlin im Augenblicke des Ablebens des Königs sich im schwangeren Zustande befände. — Artikel 67: Falls der Thron nach den Bestimmungen dieser Verfassung ohne Nachfolger bleiben sollte, übernimmt der Ministerrat die königliche Gewalt und beruft die Nationalversammlung unverzüglich zu einer Sitzung ein, in welcher über die Besetzung des Thrones zu entscheiden sein wird. — Artikel 68: Die königliche Zivilliste wird mit Gesetz geregelt. Die einmal beschlossene Zivilliste kann ohne Zustimmung der Nationalversammlung weder erhöht noch ohne Einwilligung des Königs herabgesetzt werden. Die königlichen Stellvertreter erhalten auf die Dauer der Ausübung ihrer Obliegenheiten aus der Staatskasse die ihnen von der Nationalversammlung bei der Wahl festgesetzten Bezüge.

Die Umwandlung der verfassungsgebenden Versammlung in eine gesetzgebende.

Die Regierung beabsichtigt, die verfassungsgebende Versammlung nach der endgültigen Verabschiedung der Verfassung automatisch in eine gesetzgebende Körperschaft umzuwandeln. Zu den ersten und wichtigsten Arbeiten der neuen Versammlung zählt das Gesetz über die Wahlordnung für das ordentliche Parlament. Die Versammlung soll über die Sommerferien vertagt werden und Ende August oder Anfang September wieder zusammentreten. Der Verfassungsausschuß soll auf 20 Mitglieder erweitert und in einen Gesetzgebungsausschuß umgestaltet werden, der ununterbrochen arbeiten und auch zur Zeit der Parlamentsferien seine Tätigkeit nicht einstellen soll.

Die Regelung der Kriegsschadigungsfrage.

Unseren nach Paris entsandten Delegierten Dr. Kumandi, Dr. Jančević und Dragotin Protić ist es nach längeren Verhandlungen mit den Vertretern der Entente gelungen, in der Frage der Kriegsschadigung ein die Wünsche Jugoslawiens befriedigendes Einvernehmen zu erzielen. Danach erhält der SHS-Staat von den ursprünglich festgesetzten 5 1/2 % der gesamten von Deutschland zu entrichtenden Kriegsschadigungssumme 5 % in barem auszubehalten, wogegen das restliche halbe Prozent von den Kriegsschulden abgezogen werden soll. Die Delegierten haben somit die ihnen von der Regierung erteilten Instruktionen erfüllt und befinden sich bereits auf dem Rückwege nach Beograd.

Ein Aufruf der südslawischen Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratische Volksstimme in Maribor veröffentlicht einen Aufruf, welchen die sozialdemokratische Partei Sloweniens und die sozialistische Arbeiterpartei Jugoslawiens dem Vollzugsausschuß der internationalen Arbeitsgemeinschaft in Wien zur Veröffentlichung übergeben haben. In diesem Aufruf wird die Revision sämtlicher Friedensverträge auf Grund der Selbstbestimmung der Völker gefordert, jede einseitige Abänderung zugunsten irgend eines Staates jedoch verworfen. Es wird der Grundsatz aufgestellt, daß auch die Deutschen das Recht haben müssen, alle im geschlossenen deutschen Sprachgebiete lebenden Volksgenossen in einem eigenen Staatswesen zusammenzuschließen und es wird deswegen das Vorgehen der großen und kleinen Entente, welche den doch naturgemäßen Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland zu verhindern suchen, verworfen. Ist einmal das Nationalitätenprinzip als Grundlage für die Revision der Friedensverträge anerkannt und auch dem deutschen Volke das Selbstbestimmungsrecht gewährleistet, so sei die Forderung auf Neuregelung der Kärntner Abgrenzung je nach den Mehrheitsverhältnissen als selbstverständliche Folgerung gerechtfertigt. Der Aufruf erklärt schließlich, daß durch die Errichtung eines

ich seelenlose, Kuppeln, vergoldete Gartengitter: Auto flitzen vorüber, elegante Menschen hasten und eilen in der Hitze. Aber die Stadt bewegt sich und steigt empor. Sie will und wird werden: eine Königin an Donau und Save.

Wir gingen an einem schlichten ebenerdigen Hause vorüber. Mit feierlichem Dienstgeschick ein schöner blonder Posten mit einer Art Husarenkapla davor. Die Wohnung des Thronfolgers. Sie stimmt mir gut in die Erzählungen von da drunten. Die Schlichtheit des Fürsten, seine Beliebtheit im Volke fühlt man, wenn man an der unscheinbaren Wohnung vorübergeht. Allerdings ist sie ein Provisorium, denn das neue Königsschloß steht außen fertig, weit- und hochgebaut in derselben Straße und seine Kuppeln leuchten sichtbar über die meisten Teile der hügeligen, wunderbar schön gelegenen Stadt.

In der Miloschgasse zieht sich im Halbrunde, mit kleiner Auffahrt, einigen Automobilen davor, einigen Männern in malerischen Trachten am Tore, das Parlament, oben die weißblaurote Flagge am Pfahl, die und da sich p'übernd. Für mich rückte das Gebäude, sofort als ich seine Bedeutung erfuhr, in den Schein des Großen, Schicksalvollen. Ich wollte hinein kommen. Glücklicherweise hatten wir an der Donau den Pfarrer von Zemun getroffen und dieser führte uns gerne. Einige Herren in den Gängen auf und ab, rote Fesse, die Stimmung der Vormittagsstunde. Das Fräulein gab die Karte und wir stiegen auf die Galerie empor. So oft in der Zeitung gelesen, sahen da unten das Bild und die freilebend gebauten Reihen der Sitze vor dem

Auge aufeinander. Ich hörte die Stimme in der gespannten Ruhe, aber nicht die Worte: das Auge hatte zu viel zu tun. Es sprach, wie ich später wußte, gerade Trumbić seine berühmte Rede. Die Abgeordneten saßen und räkelten sich in den Sitzen. Gerade unter mir ein farbliches Beet von Fesseln und mitten drin ein alter silberbärtiger turbanumwickelter Kopf.

Im einfachen, mäßiggroßen Saale rechts und links an der Wand farbenflamende Teppiche, zwischen ihnen heraus der Baldachin, Wappen und die weißen serbischen Adler daran; darunter der Präsident der Konstituante Dr. Ribar. Tiefer die Ministerbänke. Von einigen Herren besetzt. Merkwürdiges Gefühl in dem Hinschauen auf diese Leute. Ich lasse mir nur den Ackerbauminister nennen und merke mir sein prägnantes scharfes Gesicht, denn wir sind ja engere Landsleute und ich muß gestehen, daß mich eine Art von Genugtuung überließ. Ich kann es ja gleich hier sagen, später haben mir einige Französer Schwaben ganz entzückt vom Besuche des Ministers in der Kolonie erzählt. Sie waren hochgradig überrascht gewesen von seiner ins kleinste gehenden Fachkenntnis in wirtschaftlichen Belangen. Und sie schwören auf den Minister Pucelj.

Nicht sobald aber hatte ein weißbärtiger Mann meinen Blick auf sich gezogen, so verloren die vielen Menschen da unten ihre Umrisse: ich sah nur ihn und ich wußte, es ist Pašić, der stärkste Mann des Balkans, der alte Löwe der Serben. Er saß und strich ruhevoll den langen weißen Bart, stand dann bald auf, schlank noch und aufrecht und hochgewachsen und schritt über das neue Parkett weg zur Türe.

Wir gingen auch und fuhren mit der Elektrischen nach Topšider. Die Sonne brannte auf die weißverstaubten augustmäßig verbrannten Grassbüschel am trostlos iden Gang über der Straße.

Ein blondes Mädel preschte sich mit ihrer aufgeregten roten Mutter herein. Ich war überzeugt, daß es Deutsche waren und das erste Wort gab mir recht.

Topšider. Romantischer Klang. Aber heute nicht gut behandelt. Der Park mit toten Springbrunnen in den Bassins voll grünen Wassers — oder sprangen sie bloß mittags nicht — mit der großen mächtigen Ästigen Platane und dem halb verfallenen Gewächshaus. Es mag aber sein, daß ich die schönsten Teile des Parkes nicht gesehen habe.

Nach Topšider waren wir nicht allein hinausgefahren. Wir hatten nämlich zu Mittag zu unserer Freude den Bundessekretär des Kulturbundes Dr. Graßl im Hotel Ruski Gjar getroffen. Er saß da an dem langen Tische schwäbischer Bauern, die er in der Schulfrage dem Unterrichtsminister vorgeführt hatte. Wie es aber schließlich kam, dessen Stellvertreter. Die Dorf- abgeordneten prächtige führerhafte Männer. Und diese ganze Schar war auch nach Topšider gefahren.

Ich schrieb einige Beogradser Karten in die Heimat an dem feineren Tisch unter dem majestätischen silber-schimmernden Baume, dessen weitgreifende Äste — selbst stark wie Bäume — ein schattiges kühles Dach vor die Sonne hielten. Es sind vier Buchstaben in den Stein geschnitten M O K O. Was ein gedankensinker Schwabe vielleicht richtig las: Milan Obronowitsch Knjas Srpski. Im Schatten des Schloßens, ober

großdeutschen Reichs der Friede und die Sicherheit im Herzen Europas am besten geschützt und die Rückkehr der Habsburger bzw. die Wiedererhebung der zurückgedämmten Reaktion für immerwährende Zeiten unmöglich gemacht würde.

Ausland.

Drei slowenische Abgeordnete in Kärnten.

Bei der am 19. Juni in den ehemaligen kärntnerischen Abstimmungszone stattgefundenen Nachwahlen vereinigte die slowenische Partei auf ihre Kandidaten etwas über 9000 Stimmen. Auf Grund dieses Ergebnisses erscheinen drei slowenische Abgeordnete gewählt, und zwar zwei (Ferdinand Kraiger und Dr. Franz Mischig) für den Landtag in Klagenfurt, einer (Johann Vospernik) für die Wiener Nationalvertretung. Das Ljubljanaer Tagblatt Jutro stellt einen Rückgang der slowenischen Stimmen gegenüber dem Volksabstimmungsergebnisse fest, bei welchem mehr als 15.000 Stimmen für Jugoslawien abgegeben wurden, der umso auffällender erscheine, als diesmal auch die nördliche Zone mitwählte und sonach auch eine Anzahl von Stimmen für die slowenische Liste beigetragen hat, was bei der Volksabstimmung aber bekanntlich nicht der Fall war.

Die Jungfernreden der nationalen Minderheitsvertreter in der italienischen Kammer.

In der Sitzung der italienischen Kammer vom 22. Juni kam der aus Deutsch-Südtirol gewählte Abgeordnete Walter zum Worte, welcher ausführte, daß die Tiroler Deutschen die neue Grenze nicht mit Genugtuung begrüßen können, weil sie ihnen aufgezungen wurde. Für die Deutschen bleibe Italien immer nur ein siegreiches und fremdes Land. Der Redner stellte die Forderung auf, daß die deutschen Abgeordneten in der italienischen Kammer ihre Muttersprache gebrauchen dürfen, und erklärte schließlich, daß er und seine Freunde gegen jede Adresse auf die Thronrede stimmen werden. Nach ihm hielt der jugoslawische Abgeordnete Dr. Wilfan eine Rede, in welcher er in analoger Weise wie der Vorredner das Recht in Anspruch nahm, im italienischen Parlamente in der jugoslawischen Sprache die Debatte zu führen. Er sagte, daß in dem Gebiete, das jetzt Julisch-Venetien heiße, das slawische Element vorherrsche, und entfesselte mit dieser Feststellung im ganzen Hause einen Sturm der Entrüstung. In seiner Rede fortfahrend, bezeichnete er die Einverleibung des jugoslawischen Gebietes in das italienische Königreich als ein Unrecht, weil strategische Forderungen auf das Schicksal von Völkern keinen Einfluß ausüben dürfen. Er behauptete, daß das italienische Befreiungsheer gegen die Slawen mit einer solchen Grausamkeit vorgegangen sei und noch immer vorgehe, wie sie von den Söhnen eines Kulturvolkes nicht zu erwarten gewesen wäre. Diese Worte des Abgeordneten Dr. Wilfan erregten einen solchen Lärm, daß seine abschließenden Erklärungen

in der allgemeinen Unruhe unverständlich blieben. Nun erhob sich zunächst der Kammerpräsident Nicola, welcher gegen die Worte des Dr. Wilfan protestierte, und sodann der Ministerpräsident Giolitti, der die Bemerkungen des jugoslawischen Abgeordneten als eine Beleidigung der heldenhaften italienischen Armee bezeichnete und dem Dr. Wilfan zu verstehen gab, daß er durch seine Rede seinem Volke einen schlechten Dienst erwiesen habe.

Die jugoslawischen Forderungen im römischen Parlamente.

Der Abgeordnete Virgilius Scel hat im Namen der jugoslawischen Abgeordneten dem Leiter des Zentralamtes für die neuen Gebiete Salata eine Denkschrift mit nachstehenden Forderungen überreicht: 1. Wiedereröffnung aller küstenländischen slawischen Volksschulen, die geschlossen oder in italienische umgewandelt wurden; 2. Errichtung bzw. Wiederherstellung der slawischen Gymnasien in Triest, Görz und Pissino; 3. Wiederherstellung der slowenischen Ackerbauschule in Görz und Errichtung einer kroatischen Ackerbauschule in Istrien; 4. Errichtung bzw. Wiederherstellung der slowenischen Real-, Handels- und Gewerbeschulen in den natürlichen Mittelpunkten des Küstenlandes; 5. Förderung des Wiederaufbaues der im Kriege zerstörten Gebäude; 6. Beschleunigung der Auszahlung von Kriegsschadigungen; 7. Aufzucht des Küstenlandes; 8. unbehinderte Zusage und Zustellung der Zeitungen Pucki Prijatelj und Goriska Straza; 9. Unbehinderte Gründung neuer Vereine; Gewährleistung der freien Entwicklung und der ungeführten Tätigkeit für die bereits bestehenden Vereine, wie vor allem für die Sotol-organisationen, Ausbildungs-, Gesangs- und andere nationalkulturelle Vereine; 10. Schutz der slowenischen Bevölkerung gegen behördliche Verfolgungen und den Terror der Faschisten; 11. Gewährung von Entschädigung an jene, die infolge des Terrors vor und nach den Wahlen durch Brandlegung, Zerstörung des beweglichen und unbeweglichen Vermögens Schaden gelitten haben; 12. Freie Einfuhr von Zeitungen und Büchern aus Jugoslawien; 13. Freies Passieren der Grenze nach Jugoslawien ohne mit Kosten verbundenen Reisepässen; 14. Unverzügliches Verhör aller Gefangenen und sofortige Freilassung im Falle nachgewiesener Unschuld; 15. Gewährleistung der freien Rückkehr und des ungeführten Aufenthaltes im heimatlichen Wohnorte für alle jene, die vor den Faschisten oder sonst jemandem flüchten mußten.

Die neue deutschösterreichische Regierung.

Zwischen der christlichsozialen und der großdeutschen Partei ist ein Einvernehmen betreffend die gemeinsame Unterstützung einer neuen Regierung erzielt worden, demzufolge das neue Kabinett die von der Finanzkommission des Völkerbundes versprochene Sanierungsaktion durchführen und die gegenüber dem Völkerbund übernommenen Verpflichtungen unter der Bedingung erfüllen wird, daß die Kredithilfe spätestens mit dem Herbst festgesetzt werde. Die beiden Parteien haben sich verpflichtet, auf die Dauer dieses Einvernehmens alle weiteren Aktionen

für den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland einzustellen. Zum Bundeskanzler wurde der bisherige Wiener Polizeipräsident Johann Schöber berufen, welcher auch die Agenden für die äußeren Angelegenheiten führen wird. Die übrigen Mitglieder des Kabinettes sind um großen Teile Beamte, denen der Ruf fachlicher Tüchtigkeit vorgeht.

Interalliierte Gerichtsbarkeit im Rheinland.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat eine Verordnung erlassen, durch welche sie sich vorbehält, den deutschen Behörden und Gerichten bestimmte Verfahren abzunehmen, die nach ihrer Ansicht die alliierten Besatzungstruppen angingen. In der Verordnung heißt es: Wenn die Interalliierte Rheinlandkommission auf Grund ausreichender Anhaltspunkte der Ansicht ist, daß jemand von irgendeiner deutschen Behörde oder einem deutschen Gericht mit Strafmaßnahmen verwaltungsrechtlicher, disziplinarer, strafrechtlicher oder zivilrechtlicher Art bedroht oder ihnen ausgesetzt worden ist, weil er den alliierten Besatzungsbehörden Dienste geleistet haben soll oder weil er mit diesen Behörden in Beziehungen gestanden hat, kann die Interalliierte Rheinlandkommission sich mit der Sache befassen. Sie kann selbst in der Sache entscheiden und das ergangene Urteil oder Entscheidung einer Revision unterziehen. Sie kann die Untersuchung des Falles auch an eine von ihr bezeichnete Gerichtsbarkeit verweisen. Der Uebergang an die Rheinlandkommission unterbricht alle etwa schwebenden Verfahren einer Sache, es sei denn, daß die Kommission selbst etwas anderes bestimmt.

Nachklänge zur Debatte über den Minderheitenschutz in der französischen Kammer.

In einem Pariser Briefe, den die offizielle Ceskoslovensta Republika veröffentlicht, zieht der Schreiber aus dem Verlauf der Debatte im französischen Parlamente über die Ratifikation des Friedens von Trianon und die Minderheitsverträge folgende Lehre: In der Debatte hatte es sich gezeigt, daß die französische politische Öffentlichkeit systematisch informiert wird über Uebergriffe, die an religiösen oder nationalen Minderheiten in den neuen europäischen Staaten begangen werden. Von uns wurde direkt in diesem Zusammenhange zwar nicht gesprochen, aber der Sozialist Jean Longuet schreibt in seinem Situationsartikel über die Bedrückung der Deutschen und Magyaren in der Tschechoslowakei. Die vereinzelt Fälle von Chauvinismus werden im Auslande als typische Fälle geschildert. Ein Staat, der direkt auf die Sympathien der demokratischen und fortschrittlichen Schichten im Auslande angewiesen ist, muß strenge achten, daß sein Ruf nicht durch solche Exzentrität besetzt werde. Solche Vorfälle zu vertuschen, ist nicht richtig, denn das Ausland erfährt sie dennoch, wie es sich bisher immer gezeigt hat. Es erübrigt nur ein Mittel — entschieden jeden chauvinistischen Erzedenten in die Schranken zu weisen, damit das Ausland ersehe, daß sich die Republik mit solchen Elementen nicht nur nicht identifiziere, sondern sie auch im Zaume zu halten vermag.

Eröffnung des irischen Parlaments in Belfast.

Wie aus London gemeldet wird, hat König Georg am 22. Juni in Belfast das neue irische Parlament eröffnet. Durch das Zugeständnis einer beschränkten Selbstverwaltung an die Irländer hofft die englische Regierung, die Sinnfeindbewegung einzudämmen bzw. ganz unwirksam zu machen. Ob ihr dies gelingen wird, ist freilich eine Frage, die erst von der Zukunft beantwortet werden kann.

Aus Stadt und Land.

Bestätigung des Bürgermeisters. Einer Beograder Nachricht zufolge hat der Thronfolger regent die Wahl des Dr. Georg Prasovec zum Bürgermeister der Stadt Celje bestätigt.

Staatsfeiertage. Die Bezirkshauptmannschaft Celje hat an die Gemeindeämter ein Rundschreiben erlassen, das in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet: An alle Gemeindeämter! Dienstag, den 28. d., am Veitstage (Vidovdan) begehen wir die Erinnerung an die abgechiedenen Kämpfer für Glauben und Vaterland. Dieser Tag ist Staatsfeiertag und das Gemeindeamt wolle sich nach dem hieramtlichen Rundschreiben vom 28. November 1919, Zahl 496/Pr. richten, welches vorschreibt, wie die Staatsfeiertage zu begehen sind. Schriftliche Glückwünsche sind im Sinne der Anordnung über

was das sein mag, stand beim Postkasten ein braungebrannter Soldat. Ich fragte ihn in meinem Gemisch von Kroatisch-Slowenisch-russisch, wo man da Marken haben könnte. Ich merkte wohl, daß der Mann mich merkwürdig erfreut anguckte. Aber gleich getraute er sich scheinbar nicht zu fragen. Erst als ich von dem Kaufladen über die weißleuchtende heiße Straße her zurückschritt, meinte er: „Sie sind ein Slowene!“ — „Wie wissen Sie das?“ — „Ich höre das an Ihrer Sprache.“ — „Nein, ich bin kein Slowene, ich bin ein Deutscher, aber Landleute sind wir doch, obwohl ich Sie braunen Menschen für einen Serben gehalten habe. Von wo sind Sie zuhause?“ — „Von Celje.“ — „Direkt?“ — „Nein, aus St. Peter. Kennen Sie das Gasthaus Bgan? Der Wirt ist mein Vater.“ Und so fort. Er zog flug eine Karte aus der Brusttasche mit der Ansicht von St. Peter und freilich seines Vaterhauses. Seine Freude, daß er da und draußen einen Landsmann getroffen, war eine geradezu kindliche. Er erzählte vom Militärleben. Wo er diente? In der Unteroffizierschule da drüben. Eine unbestimmte Bewegung über die grünen alten Gipfel des Parkes. Ich brückte ihm beim Abschied fest die Hand, denn Soldatenfreunden und -leiben hatte ich ja selber fast ein Jahrzehnt lang mitgemacht.

Wir fuhren in die Stadt und dann über die Donau. Vorher aber stiegen wir noch in den Park Kalmeghdan auf dem Kopfe der Festung empor, die in die Donau abfällt. Wir standen und saßen Donau und Save, die schimmernden Bogen, die schmiegende, ragende Stadt und die sonnen-

stimmernde Ebene in die Augen. Bevor ich aber „Stadt und Festung Belgrad“ verlasse, erzähle ich noch dies. Die Speisen sind hervorragend gut. In den Hotels und Kaffeehäusern — ganz modern einige, gläserne —, Zigaretten und am Markte wird zwanglos ohne das traurige Herumblicken, ob es wohl niemand hört, deutsch gesprochen. Es ist ja freilich überflüssig, daß ich das nun schon zum zweitenmale betone. Aber ein Lob für die große deutsche Sprache oder Propaganda für sie, die ich in China, in Ostasien, in Indien gehört habe, will es auch nicht sein. Ich sage das nur, um festzustellen, daß die Serben ein Volk sind von gewissen größeren Zügen und daß sie nicht daran denken, auf der Straße, im Kaffee oder in der Kirche an der Sprache ihr Mütchen zu kühlen. Ich hatte mich vormittags durch die Krumska ulica, die Gesandtschaftsstraße, durchgefragt. Sie schneift von der Höhe sanft fallend in die Tiefe der Stadt. Natürlich fragte ich ein uniformiertes Wesen. Die Antwort war serbisch, denn ich sprach ja mein Russoslawisch, und der Gefragte verstand scheinbar nicht. Inzwischen ging ein ebenso uniformiertes Unikum vorüber, sagte mein Mann: „Gib, hörst, Franzl, wo ist denn da das tschechoslowakische Konsulat?“ Deutsch. Ich war baff. Allerdings fiel mir der andere mit all der Freude eines Landsmannfindenden Tschechen in mein Staunen: Ali ste Gsch? Singend, wie Prag singt.

Das war Beograd. Am Hafen war Farbe und blendender Sonnenschimmer, süßliche Ueberschwänglichkeit und die Kühle des Wassers. (Schluß folgt.)

die Staatsfeiertage an die kgl. Bezirkshauptmannschaft in Celje zu adressieren, die sie an die höhere Stelle berichten wird. Das gleiche gilt auch für den Peterstag am 12. Juli, wo wir den Geburtstag Sr. Majestät des Königs Peter I. begehen werden. Bezirkshauptmannschaft Celje, am 21. Juni 1921. Dr. Zúek, e. h.

Evangelische Gemeinde. Sonntag vormittags 10 Uhr findet wieder in der Christuskirche ein öffentlicher Gottesdienst statt. In diesem wird Senior May predigen über die Frage: Wie ist Gott? Im Anschluß daran versammelt sich die Jugend zum Kindergottesdienst.

Evangelisches. Sonntag, den 26. Juni, wird in Ptuj der Gottesdienst zur gewohnten Stunde durch Vikar Gerhard May aus Celje abgehalten.

Abgabe von Militärtrumpeten. Der Stadtmagistrat Celje verlaubt unter Zahl 506/21 nachstehende Verfügung des Kriegs- und Marineministeriums vom 22. April l. J. nach einem Berichte, den das Kriegs- und Marineministerium von den einzelnen Kommanden in den neuen Gegenden unseres Vaterlandes erhalten hat, befindet sich bei der Bevölkerung dieser Gebiete noch eine größere Anzahl von militärischen Trompeten, die zur Zeit des Umsturzes aus den Militärmagazinen entnommen bzw. von den Militärpersonen des ehemaligen Oesterreich-Ungarn nach dem Umsturze in ihre Heimat verschleppt wurden. Das ist besonders in Kroatien und in Slowenien der Fall; da aber nach der Beuteverordnung diese Trompeten staatliches Eigentum darstellen, das der Armee gehört, so wird die Bevölkerung der Stadt Celje aufgefordert, diese Trompeten sogleich, spätestens aber bis zum 12. Juli l. J. beim Stadtmagistrat Celje abzugeben. Gegen solche Personen, welche diese Trompeten bis zum angegebenen Termin nicht abgeben sollten, wird streng nach dem Gesetze vorgegangen werden. Die Schuldtragenden haben sich die Folgen sodann selbst zuzuschreiben.

Bitten und Beschwerden bezüglich Abkürzung der aktiven militärischen Dienstleistung. Der Stadtmagistrat Celje teilt mit, daß das Kommando des Celjer Militärbezirk nachstehende Verlautbarung veröffentlichte: Das Kriegs- und Marineministerium hat unter F. D. Nr. 23944 vom 9. Mai 1921 folgende Verfügung herausgegeben. Wegen der großen Zahl von Bitten und Beschwerden, welche sich auf Abkürzung der militärischen aktiven Dienstleistung beziehen, wird behufs Beschleunigung der diesfälligen Arbeiten nachstehendes angeordnet: 1. Alle derartigen Bitten und Beschwerden, welche den Divisionskommanden zur Erledigung vorgelegt werden, müssen von den Divisionsstäben dem Kriegs- und Marineministerium direkt, nicht aber über die Armeekommanden zugestellt werden. 2. Alle jene Beschwerden, welche an das zuständige Militärbezirkskommando abzugeben wären, aber dem Kriegs- und Marineministerium bzw. den Armee- und Divisionskommanden direkt übermittelt oder durch die Post übersendet werden, sind dem Militärbezirkskommando zur Amtshandlung direkt, nicht aber über die Armee- bzw. Divisionskommanden zuzustellen. 3. Die Militärbezirkskommanden veranlassen, daß die Bevölkerung ihres Bereiches von dieser Verfügung in Kenntnis gesetzt und besonders darüber genauestens aufgeklärt werde, daß das Kriegs- und Marineministerium auf derartige Bitten oder Beschwerden bei den Armee- und Divisionskommanden keinerlei Schritte unternehmen könne, bevor es von dem betreffenden Militärbezirkskommando die notwendigen Angaben zur Erledigung dieser Bitten oder Beschwerden erhalten hat, und daß es im Interesse des Publikums selbst gelegen ist, alle Bitten bzw. Beschwerden bloß an das zuständige Militärbezirkskommando einzusenden, und zwar auch in solchen Fällen, wo sich die Beschwerde gegen die Entscheidung höherer Militärkommanden richtet, weil bloß auf diese Weise die Bitten und Beschwerden so rasch als möglich erledigt werden können.

Reisepässe fürs Ausland. Das Ministerium für innere Angelegenheiten hat angeordnet, daß Reisepässe für das Ausland nur an Personen ausgestellt werden dürfen, welche sich mit einer Bestätigung der zuständigen Steuerbehörde ausweisen können, daß sie die staatlichen Steuerforderungen gänzlich beglichen haben. Das Publikum wird aufmerksam gemacht, die Gesuche um Ausstellung von Reisepässen vor der beabsichtigten Reise rechtzeitig einzubringen, damit die Bezirkshauptmannschaft auf Grund dieser Gesuche beim Steueramte und bei der Steuerbehörde amtlich die bezüglichen Erhebungen vornehmen kann. Die Reisepässe können nur ausgestellt werden, wenn sich die Partei mit einer Quittung

ausweist, daß sie nach dem Tage, mit welchem die Antwort des Steueramtes oder der Steuerbehörde auf die vorhin erwähnten Erhebungen datiert ist, beim Steueramte ihres ordentlichen Wohnsitzes den ausgewiesenen Zahlungsbetrag bzw. den Betrag, den die Steuerbehörde provisorisch zur Deckung des bemessenen Rückstandes festsetzt, entrichtet hat.

Der Transitverkehr auf der Linie Maribor-Ljutomer hat am 20. Juni begonnen. Der Zug nach Ljutomer hat zwei Wagen, die von jugoslawischem und österreichischem Personal und Gendarmen begleitet werden. In St. Jlj werden die beiden Wagen geschlossen, von hier aus begleitet den Zug das deutschösterreichische Personal, wogegen das jugoslawische in den Wagen verschlossen bleibt; erst in Radkersburg tritt das jugoslawische Personal wieder den Dienst an. Mit anderen Worten, das jugoslawische Personal und die jugoslawische Gendarmen stehen auf den beiden auf unserem Territorium befindlichen Endstücken der Bahnlinie Maribor-Ljutomer in Wirklichkeit, müssen aber das Mittelstück der Strecke auf österreichischem Gebiet in geschlossenem Wagen zurücklegen. Die jugoslawischen Reisenden dürfen während der ganzen Fahrt bis nach Radkersburg nicht aussteigen. Zu der Richtung und Gegenrichtung verkehren täglich zwei Züge. Abfahrt aus Maribor um 5 Uhr 11 Minuten vormittags und um 12 Uhr 41 Minuten nachmittags; Ankunft in Maribor um 1 Uhr 20 Minuten nachmittags und um 8 Uhr 52 Minuten abends.

Zirkus Renlow. Ueber Wunsch des Publikums mußte die Saison in Ljubljana verlängert werden, sodas die Eröffnungsvorstellung erst Samstag, den 25. Juni, um halb 9 Uhr abends stattfindet. Am Sonntag (26. Juni) sind zwei große Vorstellungen geplant, die eine um 4 Uhr nachmittags, die andere um halb 9 Uhr abends.

Zur Frage der Aufhebung der Sequester. Wie aus Beograd gemeldet wird, hat die deutschösterreichische Regierung beim Völkerbunde gegen den SHS-Staat Beschwerde geführt, weil in Jugoslawien die nach dem Friedensvertrage festgesetzte Aufhebung der Sequester über das Vermögen von unfreundlichen ausländischen Staatsbürgern nicht durchgeführt wurde. Insbesondere hat sich die Wiener Regierung über das Vorgehen der staatlichen Sequester in Slowenien beschwert. Das Tagblatt Jutro polemisiert gegen diesen Schritt der deutschösterreichischen Regierung, sucht die vorgebrachten Beweisgründe zu entkräften und erklärt bezüglich der deutschen Schutzvereine Silbermark und Schulverein, das diese beiden juristischen Personen keinen Anspruch auf Schadenersatz haben können, weil deren Schulen und Baulichkeiten nicht bloß Eigentum eines Vereines mit dem Sitze im Ausland seien, sondern auch deswegen, weil sie Mittel von Kampfvereinen darstellen, die im SHS-Staate keinerlei Schutz verdienen. Ob und inwieferne dieser polemischen Darstellung Wert beizumessen ist, wird die Verhandlung dartun, welche derselben Quelle zufolge in Kürze im Schoße des Völkerbundes über diese Angelegenheit geführt werden wird.

Um den Rasinoverein in Ljubljana ist ein heftiger Streit zwischen der demokratischen und nationalsozialen Partei entbrannt. Der zum Verwalter des ehemals deutschen Vereines eingesetzte Dr. Vitenc hatte, wie das nationalsoziale Hauptorgan Jugoslavija behauptet, in aller Stille die Aufnahme neuer, der demokratischen Partei angehöriger Mitglieder begünstigt, sodas dann bei der vor kurzem stattgefundenen Hauptversammlung die nationalsozialen Parteigenossen in der Minderheit blieben. Es kam zu stürmischen Szenen, die mit allerhand Rosenamen und Vorwürfen garniert waren und deren Erörterung in den Blättern der beiden gegnerischen und doch wesenverwandten Parteien einen ganzen Wirbel von gegenseitigen Verdächtigungen und Beschimpfungen in die Öffentlichkeit geschwemmt hat. Von beiden Seiten wird aber übersehen, daß über die Aufnahme neuer Mitglieder von Rechtswegen der deutsche Ausschus zu entscheiden gehabt hätte. Daß durch das Vorgehen des eingesetzten Verwalters das auf zehn Millionen geschätzte Vereinsvermögen in slowenische Hände übergegangen ist, kann weder ihm, noch den neuen Mitgliedern zur Ehre gereichen. Aber für derlei moralische Urteile ist bei uns in der breitesten Öffentlichkeit leider das Empfinden erloschen.

Für deutschösterreichische Staatsangehörige. Die deutschösterreichische Gesandtschaft in Beograd teilt mit: Deutschösterreichische Staatsangehörige haben im Sinne des Friedensvertrages von St. Germain ihre in den Gebieten, Kolonien, Besitzungen und Protektoratsländern von Belgien, Italien und Griechenland befindlichen Aktiven bis

zum 30. Juni 1921 beim Abrechnungsamte in Wien (I. Stubenring 8) anzumelden. Wenn die Anmeldung nicht wahrheitsgemäß, fristgerecht und gehörig erfüllt wird, kann ein Entschädigungsanspruch nach Artikel 394 des Friedensvertrages von St. Germain gegen den deutschösterreichischen Staat nicht mehr geltend gemacht werden. Frühere Anmeldungen auf Grund anderer Anordnungen der deutschösterreichischen Regierung entheben von dieser Anmeldung nicht. Wegen näherer Auskünfte haben sich die Interessenten unmittelbar an das genannte Abrechnungsamte zu wenden.

Ein Verkehrshindernis bildete in Wien nach der Ansicht des Wiener Gemeinderates das Denkmal des Kaisers Franz Josef, welches vor dem nach ihm benannten Bahnhofe aufgestellt war. Daher wurde es im Lizitationswege um 35.000 K an eine Steinmetzgesellschaft verkauft. Der Erlös soll verschiedenen Wohltätigkeitszwecken zugeführt werden. — Wenn man bedenkt, daß es auch in Slowenien eine ganze Menge von Standbildern habsburgischer Größen gegeben hat, die entfernt wurden, ohne daß das betreffende Material im Interesse der Allgemeinheit veräußert worden wäre, so muß man sich sagen, daß es sich auch in diesem Falle wieder gezeigt hat, wie schlecht unsere Öffentlichkeit beraten ist, die sich nur von den blinden Instinkten der Leidenschaft leiten läßt, ohne der praktischen Vernunft Einfluß auf ihre Handlungen einzuräumen.

Wirtschaft und Verkehr.

Die Förderung des ländlichen Genossenschaftswesens empfiehlt der deutsche Bauernbund für Niederösterreich, Wien, 8. Bezirk, Fuhrmannsgasse 18 a allen jenen, welche in Urlaub auf das flache Land gehen, weil sie dadurch die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte und deren Zuführung an Kaufleute und Konsumvereine fördern helfen und gleichzeitig sich selber einen dauernden Verdienst sichern. Informationsprospekte sind bei der angegebenen Adresse kostenlos erhältlich. Der deutsche Bauernbund für Niederösterreich vermittelt ferner Ferienplätze an Schüler, Schülerinnen und Studenten, welche gärtnerische und landwirtschaftliche Arbeiten erlernen und gegen Verpflegung und allfälligen Barlohn verrichten wollen.

Die neue Auflage von Stempelmarken. Die Zagreber Handelskammer teilt mit, daß der Mangel an Stempelmarken bald behoben sein wird, da zurzeit eine Auflage von 158 Millionen Stück im Gesamtwerte von 99 Millionen Dinar hergestellt wird. Die vorige Auflage stellte einen Gesamtwert von 20 Millionen Dinar dar und reichte nur für einen Monat aus. Die neue Auflage wird in Zagreb hergestellt.

Die Einfuhr von 50 Prozent auf deutsche Waren ist in Rumänien mit Ministerratsbeschluss aufgehoben worden. Deutschland stellte nämlich vor Lieferung von bestellten Waggons im Werte von 600 Millionen Lei die Bedingung, daß Rumänien die Surtaxe aufhebe.

Bermischtes

Hinrichtung durch Giftgas. An Stelle der bisher im amerikanischen Staate Nevada gesetlichen Arten der Todesstrafe, des Erhängens oder Erschießens, hat der Gouverneur von Nevada ein Gesetz genehmigt, das ausnahmslos die Tötung durch giftiges Gas vorschreibt. Die näheren Bestimmungen verfügen, daß die Strafe innerhalb einer Woche nach Rechtskraft des Urteils vollstreckt sein muß. Der Verurteilte ist in eine besondere Zelle zu bringen, die luftdicht abgesperrt werden kann, mit starken Fenstern versehen ist und Ventile für Luftzufuhr besitzt. Der Aufseher, ein Amtsarzt und sechs Bürger müssen der Hinrichtung beiwohnen, indem sie durch die Fenster in die Zelle blicken. Die Strafe ist ohne vorhergehende Ankündigung an dem Verurteilten zu vollziehen, wenn er schläft (!). Zuerst werden die Luftventile geschlossen und dann das Gas in den Raum eingelassen, so daß er den Tod findet, ohne zu erwachen. Wir verstehen, daß dieses Hinrichtungsverfahren gewählt wurde, weil es als das barmherzigste erscheint. Da es aber eine unbeantwortete Frage ist, wie es um das Einschlafen eines solchen Verurteilten bestellt ist und wie in zuverlässiger Weise festgestellt werden kann, ob sein Schlummer tief und dauernd genug ist zum Vollzug

des beabsichtigten Verfahrens, so bleibt es doch zweifelhaft, ob das Gesetz seinen Zweck erreicht, die Qual der Todesfurcht zu lindern.

Der Krieg ist nicht vorüber.

S. B. Shaw schreibt in Leslie's Weekly:

Die Zustände hier in Europa sind sehr schlecht und die Aussichten auf Besserung noch schlechter. Nachdem ein Krieg vorüber, sollte es das Erste sein, sich loszumachen von allen den Männern, welche bei dessen Durchführung in den Vordergrund getreten sind. Ein Krieg benötigt für seine erfolgreiche Durchführung Männer einer Idee: der Idee zu gewinnen, egal wie. Dies ist die Rolle des Soldaten, und der Soldat muß Rückhalt haben bei Staatsmännern, die mit Macht ausgerüstet wurden, die dem Soldaten durch seine Profession zu eigen ist. Aber in dem Moment, wo der Krieg vorbei ist, ist diese Macht widerwärtig. Der Gedanke zu siegen ist verdrängt durch den einen Gedanken sich zu sichern: die Angst zu unterliegen ist nunmehr aufgeschoben bis zum nächsten Krieg.

Wie 1918 der Befehl gegeben wurde, das Feuer einzustellen, so sollte im Augenblick der Folgebefehl sein, die Herren Clemenceau, Poincare, Lloyd George und Marschall Foch nach irgend einer schönen Insel in der Südsee oder im Mittelmeer zu transportieren und jegliche Verbindung mit diesem Punkt für mindestens drei Jahre abzuschneiden.

Statt dessen läßt man die Geschicke Europas in ihrer Hand. Selbstverständlich setzen sie den Krieg weiter fort und zwar gegen einen Feind, der sich unterwarf gemäß den Bedingungen des Präsidenten Wilson, die nachdem wie Papierfetzen behandelt wurden. Da nun keine Soldaten im Feld mehr zu

töten waren, so töteten sie Kinder durch Hunger und Not. Da nun keine Unterstände und Drahtverhaue zu zerstören waren, so zerstörten sie den internationalen Handel, durch den Europa allein wiederhergestellt werden könnte nach vierjähriger Verwüstung. Und sie zerstören immer weiter. Der Krieg ist nicht vorüber: er ist nur einseitig geworden: dies ist Mord. Wäre dieser Mord ausgeführt von Soldaten, zum wenigsten würden diese verpflegt und gekleidet werden. Aber er geschieht ohne diese. Das Resultat ist, wir haben 200.000 arbeitslose Männer, vorherige Helden, notleidend, weil sie den Krieg gewonnen. Sogar die Kriegsgewinnler fangen an Not zu leiden, weil ihre Kunden ruiniert sind im Inland und Ausland.

Dies ist die besterfreuliche Nachricht, welche ich zu offerieren habe. Die Remedur ist einzig und allein, den Krieg zu beendigen und den Frieden zu organisieren, egal wie, genau wie der Krieg organisiert gewesen; aber niemand scheint die geringste Absicht zu haben, dies zu tun. Umso schlimmer für die Zivilisation.

Totenliste, Monat Mai.

Im allg. Krankenhaus: Ferdinand Kronawetter, 66 J., Hausbesitzer aus Celje. Maria Bach, 35 J., Fabrikarbeitersgattin aus Prelop. Juliana Dobnik, 28 J., Feldarbeiterin aus Bezovica. Martin Zoher, 75 J., Auszügler, aus Slance. Anton Zupanc, 66 J., Gemeinbearmer aus Jurkloster. Florian Kautuzar, 29 J., Bergarbeiter aus Loka. Anton Zagar, 63 J., Arbeiter aus Liboje. Katharina Stoklassa, 52 J., Bedienerin aus Celje. Maria Plahuta, 56 J., Tagelöhnerin aus Ponikva. Maria Zagar, 54 J.,

Gemeinbearmer aus Sv. Pavel pri Rebolbu. Maria Otavnik, 23 J., Tagelöhnerin aus Sv. Kristof. Agnes Jdolsel, 60 J., Tagelöhnerin aus Ponikva. Franz Birant, 32 J., Privatbeamter aus Maribor. Anton Mat, 16 J., Knecht aus Somilsko. Agnes Gajsel, ? J., Gemeinbearmer aus ? Michael Močnik, 76 J., Gemeinbearmer aus Sv. Vid bei Grobelno. Bartlma Govejšek, 72 J., Gemeinbearmer aus Liboje. Anna Smolnik, 4 J., Diensthötenkind aus Belenje. Margarete Pišek, 73 J., Gemeinbearmer aus M. Kela. Anna Krosel, 42 J., Magd aus Rogatec. Karl Janič 47 J., Realitätenbesitzer aus Jalec. Anton Bengust, 19 J., Sträfling. Apollonia Forstner, 79 J., Arme aus Store. Alois Bahter, 35 J., gew. Arbeiter aus Liboje. — In der Stadt: Antonia Verbel, 30 J., Wäscherin aus Celje. Hermann Kruschik, 60 J., Oberstleutnant i. R. aus Celje. — Im Militärspital: Jernej Zmerzljak 42 J., Kriegsinvalide aus Sv. Pavel v Sav. dol.



38) (Nachdruck verboten.)

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

„Das ist recht so, Ralf. So weiß ich doch, daß sie selbst den Wunsch haben, mich kennen zu lernen. Einestheils freue ich mich, daß Sie kommen. Ich möchte mir doch gar zu gern das Komteßchen so recht genau in der Nähe betrachten, das meines Sohnes Herz gewonnen hat. Aber andernteils ist mir auch ein wenig bange, weil ich nicht recht weiß, wie ich mit den vornehmen Damen umzugehen habe.“

„Es braucht dir nicht bange zu sein, Mutterle. Das sind wirklich vornehme Menschen, nicht nur der Geburt nach. Hauptsächlich die jungen Damen sind so schlicht und natürlich, daß in dir gar keine Befangenheit aufkommen wird. Wirst sehen, wie leicht mit ihnen umzugehen ist. Na und mein Mutterle braucht sich vor niemand zu verstecken.“

Frau Jansen lachte leise.

„Tue ich auch nicht, mein Bälble. Ich habe ja auch nichts Schlimmes getan. Außerdem habe ich einen Sohn, auf den ich stolz sein kann. Meine Bangigkeit gilt auch nicht mir, sondern dir. Ich möchte nicht, daß die vornehmen Leute über meines Sohnes Mutter spotten und ihm damit wehe tun.“

Er nahm ihre harte, verarbeitete Hand und presste sie an seine Wange.

„Das geschieht ganz sicher nicht, Mutter. Wer dich nicht ehrt und hochachtet, der soll fern von meinem Hause bleiben.“

Sie strich ihm das Haar aus der Stirn.

„Bist ein guter Sohn. Und habe keine Sorge. Ich sehe den Besuch der Damen ganz ruhig entgegen, nun ich weiß, daß du selbst ruhig darüber bist.“

Mutter und Sohn sahen sich herzlich an und gingen dann miteinander zu Tisch.

Nach Tisch hatte Ralf noch in der Stadt bei Volkmann zu tun. Dort mußte er heute ein wenig warten. Herr Volkmann befand sich nicht wie sonst um diese Zeit in seinem Kontor.

Der Diener teilte Ralf mit, Herr Volkmann sei nach Tisch noch gar nicht wieder herüber gekommen. Er habe aber telephontert, daß er um vier Uhr kommen werde, man möge ihn sofort anrufen, wenn Herr Jansen früher kommen sollte.

Ralf mußte einige Minuten warten, bis Volkmann gerufen worden war.

Als dieser eintrat, merkte ihm Ralf an, daß er etwas erregt war.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie warten ließ, Herr Jansen, aber ich war in einer Familienangelegenheit aufgehalten worden. Meine Nichte Lisa hat sich soeben mit Baron Korff verlobt.“

Ralf zuckte leise zusammen. Aber er biß die Zähne aneinander und zwang die Aufregung nieder.

„Mit Baron Korff?“ fragte er heiser.

„Ja, mit dem Wittmeister Baron Korff. Ich hatte einen anderen Plan mit meiner Nichte. Aber die Damen haben mich überstimmt. Meine Nichte liebt den Baron und wird von ihm wieder geliebt. Schließlich habe ich ja auch nichts gegen ihn einzuwenden. Die Hauptsache ist, daß meine Nichte glücklich wird. Schon vor einigen Tagen hat der Baron meiner Nichte das Geständnis gemacht, aber mir hat man dies bis heute verschwiegen. Ich sollte erst allmählich weich gemacht werden.“

Ralf hatte Zeit gehabt, sich zu fassen und seinen Grimm über den elenden Verräter zu erstickten.

„Wie wird das Komteß Dagmar tragen?“ dachte er bekümmert.

Mühsam brachte er einen Glückwunsch hervor. Dabei kam er sich selbst falsch und hinterlistig vor. Nach seinem Gefühl wäre es richtig gewesen, Volk-

mann zu sagen, daß der Mann, der sich um seine Nichte beworben, ein Schurke war.

Aber dieses Urteil hätte er begründen müssen, und das wäre ihm nur möglich gewesen, wenn er das Geheimnis der Komtesse preisgegeben hätte.

Die Herren erledigten nun ihre Geschäfte, und darnach fragte Volkmann, ob Ralf das Brautpaar begrüßen wolle. Der Baron sei noch drüben, um mit den Damen über die Verlobungsanzeige zu beratschlagen.

Dazu fühlte sich Ralf jedoch außerstande. Er fürchtete sich geradezu, Korff gegenüberzutreten, weil er nicht wußte, ob er seinen Groll beherrschen konnte. So entschuldigte er sich mit Geschäften und entfernte sich.

Er hatte heute sein Auto benutzt und fuhr nun sogleich wieder nach Hause. Dort nahm er sich nur Zeit, einige Worte mit seiner Mutter zu wechseln.

„Ich muß gleich wieder fort, nach Schönau hinüber, Mutter.“ sagte er erregt.

Sie sah ihn forschend an.

„Schon wieder nach Schönau, Ralf? Du warst doch erst heute vormittag drüben.“

„Ja, Mutter — ich hatte auch nicht die Absicht, nochmals hinüberzugehen. Aber ich muß es tun.“

„Du gefällst mir nicht, mein Sohn. Ist etwas geschehen? Du bist so unruhig.“

Er sah düster vor sich hin.

„Um mich Sorge dich nichts — mir ist nichts geschehen. Aber ihr, Mutterle — ihr droht ein großes Leid. Der Mann, den die Komtesse liebt, der hat sich heute mit einer anderen verlobt. Kaum vierzehn Tage ist es her, da hat er ihr von Liebe gesprochen und ihr gesagt, daß er am nächsten Tag um ihre Hand anhalten will. Damals glaubte er, sie sei eine reiche Erbin. Nun gibt er sein Wort einer anderen, weil er inzwischen erfahren hat, daß die Komtesse arm sei. Was denkst du von so einem Mann, Mutter? Er ist, nebenbei gesagt, ein Baron.“

(Fortsetzung folgt.)

Nur kurze Zeit in Celje!

CIRKUS RENLOW

Grosse Eröffnungs-
abends 8 1/2 Uhr

Samstag
25.
Juni

Gala-Vorstellung
abends 8 1/2 Uhr

Preise der Plätze samt Vergnügungssteuer	Gallerie- Stehplatz 10 K	III. Platz 14 K	II. Platz 20 K	I. Platz 26 K	Num. Sperrsitz II. Reihe 32 K	Num. Sperrsitz I. Reihe 36 K	Logensitz 40 K
---	--------------------------------	--------------------	-------------------	------------------	-------------------------------------	------------------------------------	-------------------

Kartenvorverkauf in der Trafik F. Kovač, Aleksandrova ulica.

Sonntags zwei Festvorstellungen um 4 Uhr nachmittags und 8 1/2 Uhr abends.

2. Staatliche Klassen-Lotterie



1. Ziehung 15. u. 16. Juli 1921

5 Prämien!

100.000 Lose = 50.000 Gewinne.

Absolute Sicherheit und staatliche Garantie!

Innerhalb fünf Monaten werden

69 Millionen 160.000 K

ohne jeden Abzug in barem Gelde verlost.

Mit einem Los sind zu gewinnen:

4 Millionen K, 2 Millionen 400.000,

1 Million 600.000, 800.000, 600.000,

400.000, 320.000, 280.000, 240.000,

200.000, 160.000, 120.000, 80.000,

usw. usw.

Wir empfehlen folgende noch unverkaufte Nummern zur Auswahl:

93204	94685	98625
4205	8043	12979
14460	15490	18599
24681	29810	34748
36476	38796	44823
49507	52994	58893

Preise der Lose für jede Ziehung:

Ganzes Los Dinar 48.- oder Kronen 192.-	Halbes Los Dinar 24.- oder Kronen 96.-
Viertel Los Dinar 12.- oder Kronen 48.-	Achtel Los Dinar 6.- oder Kronen 24.-

Gewinnlisten sofort nach jeder Ziehung! Rasche und pünktliche Bedienung!

Bestellungen sind aus dem ganzen Staate zu richten an die amtl. Hauptkollektur der staatlichen Klassenlotterie:

Internationale Bank A.G.

Abteilung: Klassen-Lotterie
ZAGREB

Nikolićeva ul. 7. — Gajeva ul. 8.
Telefon 11-19 und 23-98.

Korrespondenzen in allen Sprachen. Bestellungen werden nur gegen vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt!

Nette, reine Aushilfsköchin

welche gut kochen kann, wird für die Zeit vom 1. Juli bis 1. September gesucht. Anzufragen bei Frau Sager, Aleksandrova ulica.

Wirtschaftsbeamter

in Feld- u. Obstbau, Viehzucht praktisch erfahrener 50-jähriger Mann sucht Posten. Derselbe spricht deutsch, slowenisch und beherrscht die Buchführung vollkommen. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes. 27134

Köchin und Stubenmädchen

welche mehrere Jahre auf einen Posten verbleiben wollen, werden zu einer besseren Familie in einer grösseren Stadt Kroatiens gesucht. Angebote sind zu richten an: Em Ebenspanger-ja sin, Bjelovar.

Familienhaus oder Villa

in Celje mit bald beziehbarer Wohnung zu kaufen gesucht. Ausführliche Anträge an Mathias Piskor, Virje (Kroatien).

Möbliertes Zimmer

wird von einer alleinstehenden Frau, die eigene Bettwäsche und Bettzeug besitzt, gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 27128

Briefmarkentausch

Reelle Tauschverbindung mit SHS gesucht. Gebe alle Tschechoslov., Polen, Liechtenst., Plebiscits, Skandinavien etc. Ia. Referenzen! Erstsendg. erbeten. Alois F. Wolf in Luditz (Böhmen), Postfach 17, Českoslov. Republik.

Grössere Badewanne

zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 27145

Goldene

Damenuhr

zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27140

Tennisnetz

Telephondraht und mehrere Möbel preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 27139

Prima Fliegenleim

und Düten (Hüte) sowie

allerfeinstes Ultramarin

● Waschblau ●

nur en gros zu haben beim alleinigen Erzeuger

F. Turin in Celje.

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slowenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

Fachverein der Bäckergehilfen in Celje.

EINLADUNG

zu dem am Sonntag den 26. Juni im Gasthause zum Istrianer (Hubertus) Ljubljanska cesta, stattfindenden

Garten-Fest

Mitwirkung der beliebten Tamburaschen-Kapelle „Svoboda“ in Celje.

Programm: Juxpost, Juxlotterie, Tanz, freie Unterhaltung u.s.w.

Der Reinertrag ist zur Unterstützung erkrankter Mitglieder bestimmt.

Beginn um 3 Uhr nachmittag. Näheres auf den Plakaten.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Ausschuss.

Kopališče

RIMSKE TOPLICE::

Täglich

Konzert

des erstklassigen Kur-Orchesters.

Konzerte nachmittags u. abends.

Spezialerzeugung

von

Stahlrollbalken!

Die erste in Jugoslawien!

Uebernimmt die Herstellung aller Arten Stahlrollbalken für Neubauten, Geschäfte, Auslagen und Fenster. Jede Bestellung wird auf eigenen Maschinen innerhalb 48 Stunden ausgeführt. Reparaturen rasch u. billig. Bauunternehmern, Kaufmännern und Meistern bedeutender Nachlass. Verlangen Sie Preisofferte unter Bezeichnung des Ausmaßes.

Mirko Benić, Zagreb Opatovina 11.

Landwirte, Achtung!

Grosse Erfolge bei Ochsen, Kühen, Schweinen erzielen Sie, wenn Sie zum Futter das

Nährpulver Redin

des Apothekers Piccoli in Ljubljana beimischen.

LUNGENSCHWINDSUCHT!

Der Specialist für Lungenkrankheiten Dr. Pečnik behandelt und heilt häufig Lungentuberkulose. 20 Jahre Erfahrung aus Heilanstalt u. Praxis. Derzeit in St. Jurij ob j. ž., später Celje.

KUPFERKESSEL

zum Branntweinbrennen auf Lager. Ausarbeitung aller Kesselsorten auch nach Bestellung. Eigene Erzeugung, erstklassiges Material. Uebernehme auch Reparaturen jeder Art. Ich garantiere für jede Arbeit.

S. Strilić, Kesselerzeuger Zagreb, Petrijska ul. 55.

Drucksachen



für Aemter, Handel, Industrie und Gewerbe liefert in bester Ausführung Vereinsbuchdruckerei Celeja, Celje

Seegras

in bester Qualität zu haben bei Brata Baumgartner Gosposka ulica Nr. 30.

Tüllvorhänge

für 2 Fenster zu verkaufen. Savinjsko nabrežje Nr. 1, 2. Stock.

Mäuse, Ratten, Wanzen, Russen

Erzeugung und Versand erprobt radikal wirkender Vertilgungsmittel, für welche täglich Dankbriefe einlaufen. Gegen Haus- u. Feldmäuse 12 K; gegen Ratten 16 K; gegen Russen u. Schwaben extrastärke Sorte 20 K; extrastärke Wanzentinktur 15 K; Mottentilger 10 u. 20 K; Insektenpulver 10 u. 20 K; Salbe gegen Menschenläuse 5 u. 12 K; Laus-salbe für Vieh 5 u. 12 K; Pulver gegen Kleider- u. Wäscheläuse 10 u. 20 K; Pulver gegen Geflügelläuse 10 und 20 K; gegen Ameisen 10 u. 20 K; Versand per Nachnahme. Ungeziefervertilgungsanstalt M. Jünker, Petrijska ulica 3, Zagreb 113, Kroatien.



Vertreter

für Massenartikel (Fliegenfänger)

werden gegen hohe Provision gesucht.

Nur gut eingeführte und tüchtige Reflektanten wollen sich melden bei Fr. Turin in Celje.

